

»Können keine Maßnahme ausschließen«

Corona | Nagolder Schulen reagieren unterschiedlich auf Empfehlung zum Wechselunterricht / Weitere Einschränkungen möglich

Ob der Wechselunterricht eingeführt wird oder nicht, bleibt der jeweiligen Schulleitung überlassen. In Nagold haben sich die drei weiterführenden Schulen für unterschiedliche Wege entschieden.

■ Von Alexander Reimer

Nagold. Mehr als eine Empfehlung kann das Landratsamt nicht aussprechen. Gegen den Willen der Schulleitung kann die Kreisbehörde den Wechselunterricht nicht verordnen. »Wir appellieren an alle betreffenden weiterführenden Schulen, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen«, so das Landratsamt auf Nachfrage unserer Zeitung. Die Berufsschulzentren in Calw und Nagold, die sich in der Trägerschaft des Landkreises befinden, sind bereits Anfang dieser Woche zum Wechselunterricht übergegangen.

Die Empfehlung des Kreises: Ab der achten Jahrgangsstufe soll nur noch die Hälfte der Klasse vor Ort unterrichtet werden, während die andere Hälfte im Heimunterricht ist. Dadurch sollen die Kontakte auf dem Schulgelände und insbesondere in den Schulbussen reduziert werden. Abschlussklassen sind von der Maßnahme ausgenommen.

Jeden Tag kommen 100 Schüler weniger

Die Christiane-Herzog-Realschule (CHR) hat bereits seit dem 7. Dezember Wechselunterricht und folgte damit der Empfehlung des Landkreises. »Eine Reduzierung der Kontakte halte ich, besonders in den Hotspots und der aktuellen Infektionslage, gesamtgesellschaftlich gesehen für unabdingbar«, sagt Schulleiter Andreas Kuhn. »Deshalb müssen aus meiner Sicht auch die Schulen ihren Anteil bei der Reduzierung der Kontakte



An der Christiane-Herzog-Realschule wird bereits seit dem 7. Dezember der Wechselunterricht durchgeführt.

Foto: Fritsch

leisten.« Die CHR hat insgesamt etwa 640 Schüler. Durch den Wechselunterricht würden etwa 100 Schüler weniger täglich zur Schule kommen.

Das Otto-Hahn-Gymnasium (OHG) plant am kommenden Montag die Einführung der Maßnahme, wie Direktor Ulrich Hamann erklärt. Er habe den Eindruck, dass Infektionen eher von Außen in die Schulen hineingetragen werden und nicht umgekehrt. Auch aufgrund der strengen Einhaltung der Corona-Vorgaben sei die Infektionsgefahr an Schulen seiner Beobachtung nach eher gering. Dennoch hält er die Maßnahme grundsätzlich für sinnvoll. Vor allem, da die Kontakte nicht nur in den Schulen, sondern vor allem in den Bussen

verringert werden, wodurch auch andere Schulen indirekt profitieren würden. Am OHG soll für die drei Jahrgangsstufen acht bis zehn der Wechselunterricht eingeführt werden. Die Anzahl der Schüler kann dadurch um 20 Prozent von etwa 1000 auf 800 verringert werden, so Hamann.

Die Zellerschule führt keinen Wechselunterricht ein. Da Abschluss- und Prüfungsklassen nicht in den Wechselunterricht dürfen, ist an der Zellerschule lediglich die achte Jahrgangsstufe mit insgesamt 46 Schülern betroffen. Man habe sich daher entschlossen, keinen Wechselunterricht einzuführen, erklärt Schulleiter Ulrich Schubert. Es herrschen unterschiedliche Bedingungen an

den Schulen in Nagold, beispielsweise aufgrund der Schülerzahl, sagt er. Jede Schule muss daher die für sich beste Lösung finden. Durch die bereits umgesetzten Maßnahmen, sei für eine Entzerrung der Schülerschaft gesorgt.

Erfahrungen mit dem System Wechselunterricht, konnten die drei Schulen bereits im vergangenen Schuljahr nach den Pfingstferien sammeln. Die Schulleiter haben daraus entsprechende Lehren gezogen. Nicht alle Schüler konnten damals erreicht werden, erklärt Schubert. Diese würden im Heimunterricht von ihren Mitschülern »abgehängt« werden. »Man muss sich dann Gedanken machen, in welchem Rhythmus ge-

wechselt wird«, so Schubert weiter. Ein täglicher Wechsel zwischen Präsenz- und Heimunterricht, wäre eine Möglichkeit, um zu verhindern, dass der Rückstand einiger Schüler größer wird.

»Präsenzunterricht ist nicht ersetzbar«

Das sehen auch Kuhn und Hamann so, an deren Schulen täglich gewechselt wird oder gewechselt werden soll. Wenn Lehrer bemerken, dass einzelne Schüler zu Hause nicht mitarbeiten oder mitkommen, könnten sie frühzeitig eingreifen. »Man kann sich den Schüler gleich am nächsten Tag packen«, sagt Hamann salopp. Trotzdem: »Prä-

senzunterricht ist nicht ersetzbar«, meint er.

Beim Unterricht setzen die Schulen auch auf digitale Wege. »Für alle Lehrkräfte, die das wünschen, haben wir auch die Möglichkeit eingerichtet per Videokonferenz Unterricht zu machen«, so Kuhn. Ansonsten erhalten die Schüler »erweiterte Hausaufgaben«, die dann zeitnah im Präsenzunterricht besprochen werden. Und auch am OHG können die Schüler den Unterricht per Videokonferenz verfolgen. Bei Bedarf werden auch Leihgeräte an Schüler verteilt, die zu Hause nicht die entsprechende technische Ausstattung haben.

Wie der Unterricht in den kommenden Wochen und Monaten aussehen wird, ist momentan unklar. Ebenso, ob noch Verschärfungen seitens der Politik kommen. »Die Schulen wissen da auch noch nicht mehr, so Schubert. »Wir haben eine dynamische Entwicklung und ein diffuses Infektionsgeschehen. Wir können keine Maßnahme ausschließen«, sagt er. Er hält es durchaus für möglich an der Zellerschule nach den Weihnachtsferien in den Wechselunterricht überzugehen. Auch Hamann rechnet damit, dass das System möglicherweise weitergeführt werden muss.

Vorausgesetzt, es kommt nicht zur weiteren Verschärfung der Verordnung. Und das könnte möglicherweise bereits am Sonntag beim Bund-Ländertreffen beschlossen werden. Je nach Entwicklung der Infektionszahlen schließt Kuhn auch einen kompletten Fernunterricht nicht aus. »Ich hoffe aber natürlich für alle Schülerinnen und Schüler, deren Eltern und auch für unsere Lehrkräfte, dass es nicht dazu kommen wird.«

Sie erreichen den Autor unter

alexander.reimer
@schwarzwaelder-bote.de

